Amts- und Anzeigeblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock

und dessen Umgebung.

Erscheint wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertionspreis: die kleinsp. Zeile 10 Pf.

Abonnement viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl. 2 illustr. Beilagen) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

42. Jahrgang.

№ 119. Dienstag den 8. Oktober **1895.**

Bekanntmachung.

Für die am **17. Oktober 1895** vorzunehmende **Ergänzungswahl zur II. Kammer der Ständeversammlung** ist die Stadt Eibenstock, welche zum 20. städtischen Wahlkreise gehört, in **zwei Wahlbezirke** eingetheilt worden.

Der **erste Wahlbezirk** umfaßt die Wohngebäude **Nr. 1 bis mit 220 der Abth. A** des Brandversicherungscatasters. Als Wahlvorsteher für diesen Bezirk ist Herr Bürgermeister Dr. Körner und als dessen Stellvertreter Herr Kaufmann Max Ludwig erwählt worden, während als Wahllocal der Rathhaussaal dienen wird.

Der **zweite Wahlbezirk** umfaßt die Wohngebäude **Nr. 221 bis mit 408 der Abth. A und 1 bis mit 49 B der Abth. B** des Brandversicherungscatasters.

Als Wahlvorsteher für diesen Bezirk ist Herr Stadtrath Meichßner und als dessen Stellvertreter Herr Buchdruckereibesitzer E. Hannebohn erwählt worden, während das Wahllocal in der Bergner'schen Schankwirthschaft sich befinden wird.

Die Abgabe der Stimmzettel hat in beiden Wahllokalen am genannten Tage **während der Zeit von Vormittag 10 Uhr bis Nachmittag 3 Uhr zu erfolgen.**

Solches wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Eibenstock, am 13. September 1895.

Der Rath der Stadt.

J. V.: Justizrath **Landrock.** Graupner.

Das **Verzeichniß** der in hiesiger Gemeinde wohnhaften Personen, welche zu dem **Schöffenamte** und zu dem **Geschworenenamte** berufen werden können (Urliste), wird vom 9. dss. Mon. ab eine Woche lang an Expeditionsstelle des unterzeichneten Gemeindevorstandes zu Jedermanns Einsicht ausgelegt werden.

Es wird dies hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß Einsprachen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der erwähnten Liste **innerhalb der Auslegezeit** hier schriftlich angebracht oder zu Protokoll erhoben werden können.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß der betreffenden Bekanntmachung am hiesigen Rathhausbrette die auf die **Schöffen-** und **Geschworenenwahl** bezüglichen Bestimmungen der §§ 31, 32, 33, 34, 84, 85 des **Gerichtsverfassungsgesetzes** und des § 24 des **Gesetzes vom 1. März 1879** ihrem Wortlaute nach beigefügt sind.

Schönheide, am 2. Oktober 1895.

Der Gemeindevorstand.

Nachdem für die erforderlichen **Ergänzungswahlen** zur **zweiten Kammer** des Landtages der

17. Oktober 1895

als Wahltag bestimmt worden ist, so wird dies den Stimmberechtigten der Häuser Nr. 1—53, 265—430B, 444—471 hiesigen Ortes, für welche Häuser ein besonderer Wahlbezirk gebildet worden, mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die persönliche Abgabe der Stimmzettel am obenerwähnten Tage von **Vormittags 10 bis Nachmittags 3 Uhr** in dem Parterrezimmer Nr. 1 des mittleren Schulgebäudes (Catastер-Nr. 276) zu erfolgen hat.

Schönheide, am 4. Oktober 1895.

Gustav Emil Leistner, Wahlvorsteher.

Nachdem für die erforderlichen **Ergänzungswahlen** zur **zweiten Kammer** des Landtages der

17. Oktober 1895

als Wahltag bestimmt worden ist, so wird dies den Stimmberechtigten der Häuser Nr. 54—264, 431—443B hiesigen Ortes, für welche Häuser ein besonderer Wahlbezirk gebildet worden, mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die persönliche Abgabe der Stimmzettel am obenerwähnten Tage von **Vormittags 10 bis Nachmittags 3 Uhr** in dem Parterrezimmer Nr. 1 des oberen Schulgebäudes (Catastер-Nr. 176B) zu erfolgen hat.

Schönheide, am 4. Oktober 1895.

Victor Oschatz, Wahlvorsteher.

Holz-Versteigerung
auf dem Staatsforstrevier Carlsfeld.

Dienstag, den 15. Oktober 1895, von früh 8 Uhr an

kommen in Hendels Hôtel in Schönheiderhammer

folgende aufbereitete **Nutzhölzer** als:

18773	Stck.	ficht.	**Klöher**	von	8—15	cm Oberstärke,	4,0 m Länge,	in den Abth. 1 bis 7, 9—16, 18 bis 25, 27—37, 39, 41—60, 62b. 66, 74, 77—79,
5920	„	„	„	„	16—22	„ „	3,5 u. 4,0 m Länge	
3512	„	„	„	„	23—49	„ „		
8	„	buch	„	„	22—36	„ „		
66	Rm.	ficht.	**Nutzknüppel,**					

unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen, zur Versteigerung.

Königliche Forstrevierverwaltung Carlsfeld und Königliches Forstrentamt Eibenstock,

Gehre. am 5. Oktober 1895. **Gerlach.**

Aus Deutschlands großer Zeit.

Zur Erinnerung der 25jähr. Gedenktage des Krieges 1870/71.

Von Eugen Rahden.

29. (Nachdruck verboten.)

Der Seekrieg.

Die außergewöhnlich schlechte Vorbereitung des Krieges auf französischer Seite tritt nirgends so klar in die Erscheinung, als in dem Seekriege. Jedermann hatte erwartet, daß die französische Flotte, welche der Deutschen an Zahl, Kriegsübung und Ausrüstung weit überlegen war, in Verbindung mit dem französischen Landheer operiren und die deutschen Küsten in ihrer Länge von 108 Meilen nicht nur beunruhigen, sondern sehr energisch angreifen und mit Truppen überschwemmen werde. In Wirklichkeit aber passirte der großen französischen Flotte das Schlimmste, was ihr passiren konnte: man hörte und sah von ihr sogut wie gar nichts, sie griff überhaupt nicht thätig in den Gang der Kriegsereignisse ein, sie blieb ohne den geringsten Einfluß auf den Gang und Ausfall des Krieges.

Für die kleine deutsche Flotte war das Engagement zu großen Seeschlachten von vornherein ausgeschlossen; im Ganzen wollte man sich damit begnügen, in der Defensive zu bleiben und diesem Gesichtspunkte gemäß wurden auch alle Anordnungen getroffen. Für die deutsche Oberleitung handelte es sich vor Allem darum, für eine Vertheidigung der Seeküste Vorsorge zu treffen. Generalgouverneur Vogel von Falckenstein war die gesammte Leitung dieser Vertheidigung anvertraut worden. Vor Allem wurden die wichtigen Flußmündungen und Hafenplätze mit Befestigungen versehen, Torpedos gelegt und endlich wurde ein Rekognoscirungsgeschwader, unter Corvetten-Kapitän Arendt gebildet, um in See zu kreuzen und nach den fremden Schiffen auszuschauen. Es wurde eine freiwillige Seewehr gebildet, an allen deutschen Küsten ein Signaldienst und freiwilliger Wachdienst angeordnet, zu welchem die braven Bewohner sich freudig stellten.

Die Blockirung der deutschen Küsten wurde von den Franzosen zwar wiederholt angezeigt, sie kam jedoch nie zur Ausführung. Die französische Flotte war am 30. Juli vor Kopenhagen erschienen, dann, von dänischen Handelsschiffen geleitet, in die Ostsee gelangt; sie zeigte sich eine Zeit lang vor den Strandbatterien am Kieler Hafen, ließ sich in den Buchten von Neustadt, Wismar, Warnemünde, sowie bei Rügen sehen, zeigte sich am 8. August bei Colberg, am 19. August bei Danzig, ruhte dann aber in der Kjöge-Bucht (Seeland) aus. Es fehlte eben auch hier, gerade wie bei den französischen Landoperationen, an einem einheitlichen Plan und daneben an ausreichenden Landungstruppen. Eine unter Vice-Admiral Fourichon gebildete französische Nordseeflotte hielt eine Zeitlang bei Helgoland, doch die stürmische Witterung, in welcher die Panzerschiffe nur schwer die See hielten, verhinderten hier, wie in den anderen Gewässern, größere Unternehmungen. Da die Republik zur Bildung neuer Armeen auch der Marinetruppen bedurfte, wurden beide Flotten zurückgezogen. Am 28. August verschwanden die feindlichen Fahrzeuge aus der Ostsee, am 5. September aus der Nordsee.

Soviel in Umrissen aus dem Seekriege. Einige interessante Einzelheiten seien noch erwähnt. Zu einem kleinen Seegefecht kam es am 17. August bei Hiddensee (Rügen). Der deutsche Aviso „Grille" wußte die französische Flotte, welche er auf einer Rekognoscirungsfahrt antraf, zur Verfolgung zu locken, bis jene in den Bereich dreier deutscher Kanonenboote gekommen waren und nun kam es in der Nähe des Wittower Posthauses zu einer heftigen gegenseitigen Beschießung, bei welcher sich die deutschen Geschütze wesentlich treffsicherer erwiesen, als die französischen. Das Gefecht wurde gegen Abend abgebrochen.

Ein zweites Gefecht fand in der Nacht vom 21. zum 22. August im Putziger Wyk, nördlich von Danzig, zwischen dem deutschen Schiff „Nymphe" und vier französischen Schiffen statt. Die letzteren waren in genannter Bucht vor Anker gegangen und lagen nichts ahnend und sorglos Nachts da. Die „Nymphe" machte sich aber Nachts auf und manövrirte sich mit anerkennenswerthem Geschick und Kaltblütigkeit bis auf 2000 Schritt an den Feind heran, der urplötzlich beschossen wurde. Nachdem mehrmals Feuer gegeben, machte sich die „Nymphe" vor der Verfolgung des Feindes davon und erreichte glücklich den Hafen. Das eine französische Panzerschiff war arg zerschossen worden und soll der Feind 18 Todte gehabt haben. Der Zweck der kühnen That war aber erreicht: die französischen Schiffe waren mißtrauisch geworden und verließen sehr bald wieder die Bucht.

Außer der Wegnahme einiger Kauffahrteischiffe durch die französischen Schiffe hatte die französische Flotte den Deutschen keinen Schaden zugefügt. Am 16. September konnte bereits offiziell mitgetheilt werden, daß die Blockade der Weser und Elbe thatsächlich aufgehoben sei und am 25. September erließ der Generalgouverneur eine Bekanntmachung, laut welcher der größere Theil der getroffenen Sicherheitsmaßregeln wieder beseitigt, die Hafenfeuer wieder angezündet, die Seezeichen, Tonnen und Lootsenschiffe wieder ausgelegt werden konnten. Die transatlantischen Dampferlinien nahmen ihre Fahrten wieder auf.

Es ist endlich noch eines im Auslande stattgehabten Seegefechtes zu erwähnen, das eine achtungswerthe Leistung eines deutschen Schiffes zeigt. Im Hafen von Havanna lag das Kanonenboot 1. Klasse „Meteor" (3 Geschütze, 64 Mann) neben dem französischen Aviso „Bouvet" (5 Geschütze, 85 Mann). Da der Hafen neutral war, dampfte der „Meteor" am 7. November hinaus, den „Bouvet" zum Kampfe herausfordernd. Dieser folgte jedoch dem Rufe nicht, weshalb der „Meteor" wieder einlief. Am 8. November verließ der „Bouvet" den Hafen und der „Meteor" folgte, laut Anordnung der Hafenbehörden, erst 24 Stunden später. Er traf das französische Schiff auf hoher See und attakirte in schneidigster Weise, worauf sich bei bedecktem Himmel und hoher See ein $2^1/_2$ stündiges, heftiges Gefecht entspann. Der „Bouvet" versuchte, das deutsche Kanonenboot zu „rammen"; letzteres wich jedoch aus und versuchte, den Franzosen zu entern. Dabei trafen die Schiffe etwas spitz und so scharf aufeinander, daß der „Meteor" die Masten verlor, doch hatte er bei der Gelegenheit dem Gegner einen Schuß in die Dampfmaschine geschickt, der jenen zwang, Segel zu setzen, um den Hafen zu gewinnen, was ihm auch gelang, bevor der havarirte „Meteor" ihn noch einmal angreifen konnte. Beide Schiffe mußten behufs Reparatur den Hafen aufsuchen.

So war der mit recht ungleichen Kräften begonnene Seekrieg nicht ohne Ruhm für die junge deutsche Flotte.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Einberufung des Reichstags wird von einem parlamentarischen Berichterstatter für die Mitte des Monats November in Aussicht gestellt. Einer Berliner Meldung der „Schles. Ztg." zufolge soll der Reichstag am 12. November zusammentreten.

— Berlin, 5. Oktober. Noch ist die Erinnerung an den Mariaberger Skandal frisch in aller Gedächtniß, und schon lenkt ein neuer, kaum weniger sensationeller Fall die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich. Er betrifft diesmal nicht eine private, sondern eine Provinzial-Irrenanstalt, die zu Andernach, in der ein junger Mann, der Sohn eines reichen Vaters, Namens Weber, 57 Monate als unheilbarer Irrer festgehalten worden ist, obschon er nach der eingehenden sachverständigen Prüfung des Geh. Med.-Raths Professor Finkelnburg zu Bonn, der bekannten auch im Mellage-Prozeß